

DIN 2330

ICS 01.020

Einsprüche bis 2021-12-01
Vorgesehen als Ersatz für
DIN 2330:2013-07

Entwurf**Terminologiarbeit –
Grundsätze und Methoden**

Terminology work –
Principles and methods

Travail terminologique –
Principes et méthodes

Anwendungswarnvermerk

Dieser Norm-Entwurf mit Erscheinungsdatum 2021-10-01 wird der Öffentlichkeit zur Prüfung und Stellungnahme vorgelegt.

Weil die beabsichtigte Norm von der vorliegenden Fassung abweichen kann, ist die Anwendung dieses Entwurfs besonders zu vereinbaren.

Stellungnahmen werden erbeten

- vorzugsweise online im Norm-Entwurfs-Portal von DIN unter www.din.de/go/entwuerfe bzw. für Norm-Entwürfe der DKE auch im Norm-Entwurfs-Portal der DKE unter www.entwuerfe.normenbibliothek.de, sofern dort wiedergegeben;
- oder als Datei per E-Mail an nat@din.de möglichst in Form einer Tabelle. Die Vorlage dieser Tabelle kann im Internet unter www.din.de/go/stellungnahmen-norm-entwuerfe oder für Stellungnahmen zu Norm-Entwürfen der DKE unter www.dke.de/stellungnahme abgerufen werden;
- oder in Papierform an den DIN-Normenausschuss Terminologie (NAT), 10772 Berlin oder Am DIN-Platz, Burggrafenstr. 6, 10787 Berlin.

Die Empfänger dieses Norm-Entwurfs werden gebeten, mit ihren Kommentaren jegliche relevanten Patentrechte, die sie kennen, mitzuteilen und unterstützende Dokumentationen zur Verfügung zu stellen.

Gesamtumfang 28 Seiten

DIN-Normenausschuss Terminologie (NAT)

Inhalt

	Seite
Vorwort	4
1 Anwendungsbereich	5
2 Normative Verweisungen	5
3 Begriffe	5
4 Einführung	5
5 Gegenstand	6
6 Begriff	7
6.1 Allgemeines	7
6.2 Allgemeinbegriff vs. Individualbegriff	8
6.3 Merkmal	8
6.4 Begriffsinhalt, Begriffsumfang und Begriffsbestand	9
6.5 Begriffsbeziehung	9
6.5.1 Arten von Begriffsbeziehungen	9
6.5.2 Hierarchische Begriffsbeziehung	10
6.5.3 Nichthierarchische Begriffsbeziehung	10
6.6 Datenbank (enthält) Daten	10
7 Definition	11
7.1 Zweck	11
7.2 Definitionsarten	12
7.2.1 Allgemeines	12
7.2.2 Inhaltsdefinition	12
7.2.3 Umfangsdefinition	12
7.2.4 Bestandsdefinition	12
7.2.5 Mischformen von Definitionen	13
7.3 Anforderungen und Empfehlungen	13
7.3.1 Vorrang von Inhaltsdefinitionen	13
7.3.2 Verwendung von Begriffen und ihren Benennungen in Definitionen	13
7.3.3 Fachgebiets- und Zielgruppenbezug von Definitionen	13
7.3.4 Systembezogenheit von Definitionen	14
7.3.5 Genauigkeit und Kürze von Definitionen	14
7.3.6 Aktualität von Definitionen	15
7.3.7 Vermeidung von Negativdefinitionen	15
7.3.8 Vermeidung von Synonymen als Definitionen	15
7.3.9 Vermeidung von Kontextdefinitionen	15
7.3.10 Vermeidung von Zirkelschlüssen in Definitionen	16
7.3.11 Vermeidung von tautologischen Definitionen	16
7.4 Übernehmen und Verfassen von Definitionen	16
7.4.1 Qualität der Quellen von Definitionen	16
7.4.2 Empfehlungen für das Formulieren von Definitionen	17
8 Benennung	18
8.1 Allgemeines	18
8.2 Kriterien zur Bewertung von Benennungen	18
8.2.1 Allgemeines	18
8.2.2 Sprachliche Richtigkeit	18
8.2.3 Gebräuchlichkeit	18
8.2.4 Transparenz	18
8.2.5 Eindeutigkeit	19
8.2.6 Neutralität	19
8.2.7 Kürze	19
8.2.8 Eignung zur Bildung von Ableitungen	19
8.2.9 Bevorzugung der deutschen Sprache	19

8.2.10	Rechtliche Aspekte	20
8.2.11	Hinweise zur Anwendung der Bewertungskriterien	20
8.3	Verfahren und Grundsätze der Benennungsbilder	20
8.3.1	Allgemeines	20
8.3.2	Komposition/Bildung von Zusammensetzungen	21
8.3.3	Derivation/Bildung von Ableitungen	22
8.3.4	Konversion/Veränderung der Wortart	22
8.3.5	Kürzung/Bildung von Kurzformen	22
8.3.6	Terminologisierung/Übernahme innerhalb einer Sprache	22
8.3.7	Entlehnung/Übernahme aus anderen Sprachen	22
8.3.8	Neuschöpfung	23
9	Beziehungen zwischen Begriff und Benennung	23
9.1	Allgemeines	23
9.2	Synonymie	23
9.3	Mehrdeutigkeit	24
9.4	Äquivalenz	24
10	Arten der Terminologearbeit	25
10.1	Einleitung	25
10.2	Deskriptive vs. präskriptive Terminologearbeit	26
10.3	Punktuelle vs. textbezogene vs. fachgebietsbezogene Terminologearbeit	26
10.4	Einsprachige vs. mehrsprachige Terminologearbeit	26
	Literaturhinweise	28

Bilder

Bild 1	— Semiotisches Dreieck	6
Bild 2	— Zusammenhänge zwischen Gegenstand, Begriff, Definition und Benennung	7
Bild 3	— Begriffssystem „Kraftfahrzeug“	9

Tabellen

Tabelle 1	— Beispiele für Gegenstände	6
Tabelle 2	— Beispiele für transparente und gebräuchliche Benennungen	20
Tabelle 3	— Verwendungsmöglichkeiten synonymen Benennungen	23

Vorwort

Dieses Dokument wurde vom Arbeitsausschuss NA 105-00-01 AA „Grundlagen der Terminologearbeit“ im DIN-Normenausschuss Terminologie (NAT) erarbeitet.

Aktuelle Informationen zu diesem Dokument können über die Internetseiten von DIN (www.din.de) durch eine Suche nach der Dokumentennummer aufgerufen werden.

Änderungen

Gegenüber DIN 2330:2013-07 wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- a) vollständige redaktionelle und inhaltliche Überarbeitung zur Anpassung an den aktuellen Stand im Bereich der Terminologiewissenschaft und Terminologearbeit einschließlich Änderung des Titels;
- b) Änderung bzw. Ergänzung von Abschnitten und Unterabschnitten zur klareren Strukturierung;
- c) Aktualisierung von Beispielen;
- d) Ergänzung von Überblicksdarstellungen.

1 Anwendungsbereich

Dieses Dokument gibt Leitlinien für verschiedene Formen der Terminologiarbeit. Zu diesem Zweck stellt es einige zentrale wissenschaftliche Grundlagen zusammen und leitet auf dieser Basis Grundsätze und Methoden für die praktische Umsetzung ab.

Dieses Dokument dient der Verständigung in Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Verwaltung, ist aber auch in anderen Bereichen anwendbar. Zielgruppen sind neben Terminologen, technischen Redakteuren und Übersetzern alle Experten, die sich mit fachsprachlicher Dokumentation und Kommunikation befassen.

2 Normative Verweisungen

Die folgenden Dokumente werden im Text in solcher Weise in Bezug genommen, dass einige Teile davon oder ihr gesamter Inhalt Anforderungen des vorliegenden Dokuments darstellen. Bei datierten Verweisungen gilt nur die in Bezug genommene Ausgabe. Bei undatierten Verweisungen gilt die letzte Ausgabe des in Bezug genommenen Dokuments (einschließlich aller Änderungen).

DIN 2331, *Begriffssysteme und ihre Darstellung*

E DIN 2342, *Terminologiewissenschaft und Terminologiarbeit — Begriffe*

3 Begriffe

Für die Anwendung dieses Dokuments gelten die Begriffe nach DIN 2331 und E DIN 2342.

DIN und DKE stellen terminologische Datenbanken für die Verwendung in der Normung unter den folgenden Adressen bereit:

— DIN-TERMinologieportal: verfügbar unter <https://www.din.de/go/din-term>

— DKE-IEV: verfügbar unter <http://www.dke.de/DKE-IEV>

4 Einführung

Die praktische Terminologiarbeit basiert auf der Terminologiewissenschaft und befasst sich mit Begriffen und Benennungen in Fachsprachen. Sie wendet verschiedene Verfahren an, um Fachwortbestände zu bearbeiten. Dazu gehören die Terminologierecherche, die terminologische Analyse sowie die Bereitstellung terminologischer Daten. Besondere Bedeutung kommt der Erstellung von Definitionen zu, durch die Begriffe bestimmt und voneinander abgegrenzt werden. Wird ein Begriff von mehreren synonymen Benennungen repräsentiert, helfen Kriterien zur Benennungsbewertung bei der Festlegung einer Vorzugsbenennung. Erfordert ein Fachgebiet die Bildung einer neuen Benennung für einen neuen Begriff, helfen Verfahren zur Benennungsbildung.

Die in diesem Dokument getroffenen Festlegungen gehen davon aus, dass der Begriff und seine Beziehung zu anderen Begriffen der Ausgangspunkt für die Terminologiarbeit ist. Zudem sollte zur Vermeidung von Missverständnissen in der fachsprachlichen Kommunikation eine eindeutige Beziehung zwischen Begriff und Benennung angestrebt werden.

Eine fachsprachliche Benennung sollte so präzise sein, dass ihr Bezug auf einen Begriff zweifelsfrei und eindeutig ist. Zur präzisen Benennungsbildung bedarf es weiterhin der Formulierung einer differenzierten Definition des Begriffs, unter den die Gegenstände fallen und dem die Benennung im Idealfall eindeutig zugeordnet ist. Die Definition dient auch dazu, den Begriff von anderen Begriffen abzugrenzen und ihn in einem Begriffssystem einzuordnen.

Zwischen Benennungen und Gegenständen gibt es keinen unmittelbaren Bezug. Dieser Bezug wird über Begriffe vermittelt. Der Zusammenhang zwischen Gegenstand, Benennung und Begriff kann mit dem semiotischen Dreieck veranschaulicht werden, siehe Bild 1. In diesem Modell symbolisiert die gestrichelte Linie, dass zwischen dem Gegenstand und seiner Benennung keine direkte Beziehung besteht.

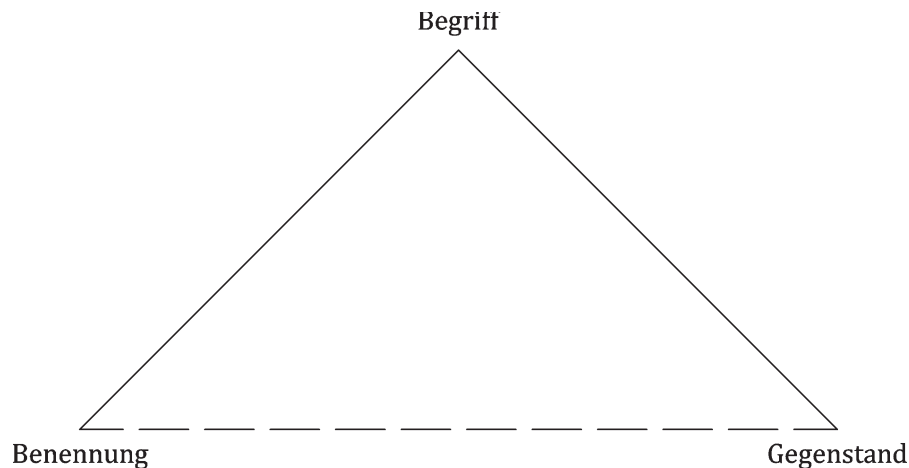


Bild 1 — Semiotisches Dreieck

5 Gegenstand

Gegenstände als Ausschnitte aus der wahrnehmbaren oder vorstellbaren Welt können materieller oder immaterieller Art sein. Das heißt, auch Prozesse und Zustände sind Gegenstände. Beispiele siehe Tabelle 1.

Tabelle 1 — Beispiele für Gegenstände

Art der Gegenstände	Beispiele
Materielle Gegenstände	Haus, Waschmaschine, Brandenburger Tor, Kölner Dom
Immaterielle Gegenstände	Geschwindigkeit, Schmerz, Schweißen, Differentialgleichung

Gegenstände haben bestimmte Eigenschaften. Wenn eine Menge von Gegenständen bestimmte Eigenschaften gemeinsam hat, so werden daraus Begriffsmerkmale, die zur Begriffsabgrenzung und -unterscheidung dienen. Die gedankliche Zusammenfassung dieser Merkmale, die den Gegenständen gemeinsam sind, führt zu Denkeinheiten, die als „Begriffe“ bezeichnet werden. Siehe Bild 2.

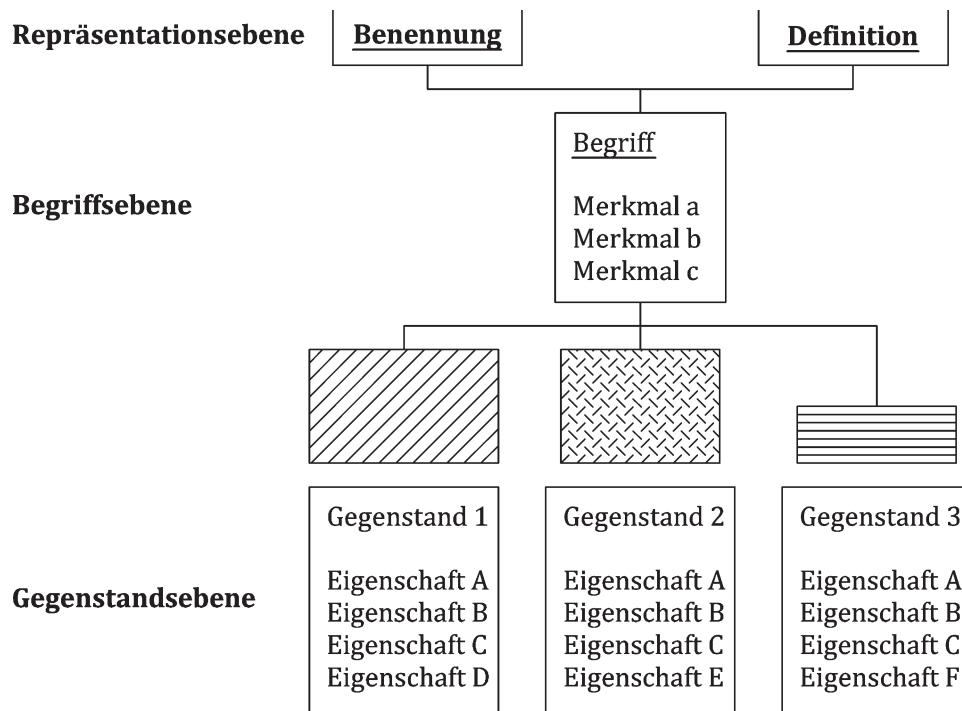


Bild 2 — Zusammenhänge zwischen Gegenstand, Begriff, Definition und Benennung

6 Begriff

6.1 Allgemeines

Begriffe entstehen dadurch, dass Menschen das Gemeinsame an Gegenständen erkennen und dieses zur Begriffsbildung und zur Begriffsabgrenzung nutzen. Gemeinsame Eigenschaften von Gegenständen werden zu Merkmalen des Begriffs (siehe Bild 2). Der Begriff ist damit ein mentales Konstrukt, das es uns erlaubt, Gegenstände zu erkennen, einzuordnen und zu klassifizieren. Damit dienen Begriffe dem gedanklichen Ordnen der Welt sowie der Verständigung und dem Wissensaustausch.

Begriffe sind nicht universell; sie sind geprägt von den Gegenständen, die um uns herum existieren oder mit denen wir uns in unserem kulturellen, sozialen und technischen Umfeld beschäftigen. Auch dann, wenn die Gegenstände identisch sind, können sie je nach soziokultureller Gemeinschaft und Tradition, aber auch je nach Fachgebiet, zu unterschiedlicher Begriffsbildung führen. Deshalb sind Begriffe nicht in erster Linie an (einzelne) Sprachen gebunden, auch wenn sie im Regelfall durch Benennungen auf der sprachlichen Oberfläche repräsentiert werden.

Begriffe sind nicht mit immateriellen Gegenständen zu verwechseln. Begriffe entstehen immer aus einer Abstraktion oder Verallgemeinerung von – auch abstrakten – Gegenständen. Dadurch werden nicht alle, sondern nur die diesen Gegenständen gemeinsamen Eigenschaften in Begriffsmerkmale überführt.

Für die Terminologiarbeit sind Begriffe besonders wichtig, da sie das Wissen des entsprechenden Fachgebiets repräsentieren. Da Begriffe mentale Objekte sind, müssen sie zur Kommunikation und zum Austausch sichtbar gemacht werden. Repräsentanten in der natürlichen Sprache sind entweder Benennungen oder Definitionen (siehe Bild 2.). Aber auch bei der Organisation der Terminologiarbeit und bei der Verwaltung von Benennungen ist der Begriff als Ordnungs- und Strukturierungselement unverzichtbar. Nur mit dem Bezug auf den Begriff können synonyme und mehrdeutige Benennungen angemessen verwaltet werden.

6.2 Allgemeinbegriff vs. Individualbegriff

Die bisherigen Überlegungen zu Begriffen beziehen sich auf Allgemeinbegriffe, d. h. auf Begriffe, die mehrere gleichartige Gegenstände repräsentieren. Die sprachliche Bezeichnung eines Allgemeinbegriffs ist die Benennung.

Im Gegensatz zum Allgemeinbegriff repräsentiert ein Individualbegriff immer nur genau einen Gegenstand, der oft durch einen individuellen Orts- oder Zeitbezug geprägt ist. Zur sprachlichen Bezeichnung von Individualbegriffen werden Eigennamen verwendet.

BEISPIEL

Allgemeinbegriff (repräsentiert durch Benennung): Dom, Schlacht, Kaiser

Individualbegriff (repräsentiert durch Eigenname): Kölner Dom, Völkerschlacht bei Leipzig, Karl der Große

6.3 Merkmal

Sowohl zur Begriffsbestimmung als auch für das Ermitteln von Begriffsbeziehungen sind die Merkmale von Begriffen von grundlegender Bedeutung. Merkmale geben diejenigen Eigenschaften von Gegenständen wieder, welche zur Begriffsbildung und -abgrenzung dienen.

Merkmale sind durch Abstraktion gewonnene Denkeinheiten und damit auch selbst Begriffe.

BEISPIEL 1 „Lehne“ und „Sitzfläche“ sind Merkmale zur Bestimmung der Begriffe „Stuhl“, „Sessel“ und „Sofa“, aber selbst auch wieder eigenständige Begriffe. „Lehne“ dient auch als Merkmal zur Unterscheidung der Begriffe „Stuhl“ und „Hocker“.

Bei der Auswahl von Merkmalen zur Begriffsbestimmung ist darauf zu achten, dass nicht mehrere Merkmale angegeben werden, die sich inhaltlich überschneiden.

BEISPIEL 2 Bei Angabe des Merkmals „poliert“ erübrigt sich die Angabe des Merkmals „glatt“.

Da Merkmale Begriffe bestimmen und abgrenzen, werden sie vor allem für das Formulieren von Definitionen benötigt, und zwar speziell von Inhaltsdefinitionen (siehe 7.2.2). Abgesehen von dieser zentralen Funktion kommen Merkmale in der Terminologiarbeit vor allem in folgenden Bereichen zum Einsatz:

— Verwendung von Merkmalen bei der Benennungsbildung

Sind die Merkmale eines Begriffs bekannt, so können sie genutzt werden, um motivierte/transparente Benennungen zu bilden oder zu erkennen. Eine Benennung ist umso transparenter, je mehr Merkmale in ihr zum Ausdruck kommen.

— Verwendung von Merkmalen in Abstraktionssystemen

Merkmale können verwendet werden, um Abstraktionssysteme zu strukturieren. Das heißt, die jeweilige Merkmalart wird als Einteilungskriterium eingesetzt und gibt an, welches zusätzliche Merkmal zum Begriffsinhalt des Oberbegriffs hinzukommt, um den Unterbegriff vom Oberbegriff zu unterscheiden.

BEISPIEL 3 Um vom Oberbegriff „Schrank“ zum Unterbegriff „Holzschrank“ zu gelangen, wird die Merkmalart „Werkstoff“ verwendet. Der Begriff „Holzschrank“ hat dann das spezifische Merkmal „aus Holz“. Fügt man anschließend das Merkmal „für Bücher“ hinzu (Merkmalart „Verwendung“), so erhält man den Unterbegriff „Holzbücherschrank“ auf der nächsten Abstraktionsstufe. Die entstehende Begriffsleiter „Schrank – Holzschrank – Holzbücherschrank“ umfasst drei hierarchisch angeordnete Begriffe, die sich in jeweils mind. 1 weiteren Merkmal unterscheiden; der Begriffsinhalt wird somit von Stufe zu Stufe größer.

Die Merkmalart, die als Einteilungskriterium verwendet wird, muss in einer graphischen Darstellung der Zusammenhänge nicht genannt werden, steigert jedoch die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit des entsprechenden Abstraktionssystems.

6.4 Begriffsinhalt, Begriffsumfang und Begriffsbestand

Begriffsinhalt, Begriffsumfang und Begriffsbestand sind für die Bestimmung von Begriffen und die Festlegung von Definitionen (siehe Abschnitt 7) notwendig. Zur Bestimmung des Begriffsinhalts sollten alle Merkmale eines Begriffs herangezogen werden. Der Begriffsumfang umfasst alle auf derselben Hierarchiestufe stehenden Unterbegriffe. Der Begriffsbestand umfasst alle auf derselben Hierarchiestufe stehenden Teilbegriffe.

Die Einengung eines Begriffs wird durch Hinzufügen eines einschränkenden Merkmals zu dem Begriffsinhalt des weiteren Begriffs erreicht. Je größer der Begriffsinhalt ist, d. h. je mehr Merkmale einen Begriff charakterisieren, desto kleiner werden sein Umfang und die Menge der Gegenstände, die unter diesen Begriff fallen.

Dem Umfang nach wird zwischen engeren und weiteren Begriffen unterschieden, wobei der engere Begriff nur einen Teil der unter den weiteren Begriff fallenden Gegenstände umfasst.

BEISPIEL

- Der **Begriffsinhalt** von „Personenkraftwagen“ entspricht dem von „Kraftwagen“ mit dem zusätzlichen Merkmal „zur Beförderung von nicht mehr als neun Personen (einschließlich Fahrer)“.
- Zum **Begriffsumfang** von „Personenkraftwagen“ gehören u. a. Limousine, Coupé und Cabriolet.
- Der **Begriffsbestand** von „Kraftfahrzeug“ besteht aus Fahrwerk, Karosserie, Antrieb, Elektrik/Elektronik.

Siehe Bild 3.

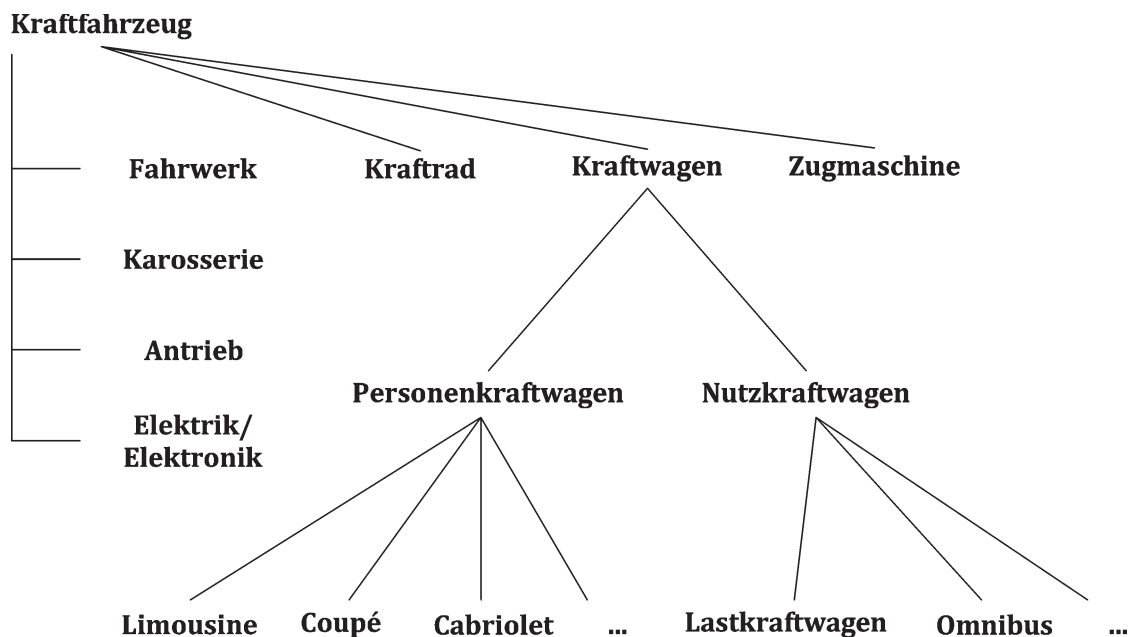


Bild 3 — Begriffssystem „Kraftfahrzeug“

6.5 Begriffsbeziehung

6.5.1 Arten von Begriffsbeziehungen

Begriffe stehen in Beziehung zu anderen Begriffen. Für die praktische Terminologiarbeit spielen zwei Arten von Begriffsbeziehungen eine besondere Rolle, nämlich hierarchische und nichthierarchische Begriffsbeziehungen.